

## Thomas - Schule als Lebensort

wie Kinder und Eltern ihre Schule im Stadtteil wahrnehmen, wie sie unterschiedliche Bereiche der Schule erleben und welche Wünsche sie in Bezug auf eine verbesserte Gestaltung der Schule und des Schulgeländes haben.

Ein Kooperationsprojekt zwischen der Thomas-Schule und der Fachhochschule Düsseldorf (Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung, FSPE) unter Mitarbeit von Studierenden des Seminars: „Bildungslandschaften“ im SS 2013.



## Inhalt

<b>1. Schule als Lebensort .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Thomas-Schule .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Nadelmethode: Durchführung und Auswertung .....</b>	<b>5</b>
3.1 Durchführung .....	6
3.2 Auswertung der bearbeiteten Stadtteilkarte .....	7
3.3 Auswertung der bearbeiteten Schulskizze .....	11
<b>4. Autofotographie: Durchführung und Auswertung .....</b>	<b>17</b>
4.1 Durchführung .....	18
4.2 Auswertung.....	19
<b>5. Veränderungswünsche der Kinder .....</b>	<b>25</b>
5.1 Schulhofbegehung mit der Mädchengruppe .....	26
5.2. Schulhofbegehung mit der Jungengruppe.....	29
<b>6. Elternbefragung .....</b>	<b>33</b>
<b>7. Die Ergebnisse an der Thomas-Schule .....</b>	<b>36</b>
<b>8. Gesamtresümee.....</b>	<b>37</b>
<b>9. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>38</b>



## 1. Schule als Lebensort

Fast 70% der Düsseldorfer Kinder sind in der Offenen Ganztagschule angemeldet. Für viele Kinder wird die Schule damit zu einem Ort, an dem sie viele Stunden des Tages verbringen; die Schule wird zum Lebensort. Im Gegensatz zur Halbtagschule, die mittags zu Ende war, muss sich die neue Ganztagschule über die Unterrichtsgestaltung hinaus auch darauf einstellen, Kindern Räume zur Verfügung zu stellen, die eine hohe Aufenthaltsqualität besitzen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen, spielen und entspannen können.

Auch für die Thomas-Schule stellt sich die Frage der (besseren) Gestaltung des alten Schulgebäudes, des Außengeländes etc. Auch wenn es zurzeit noch keine Möglichkeiten einer generellen Umgestaltung gibt, liegt es nahe, die Betroffenen, also die Kinder (und ihre Eltern) in die Überlegungen und Planung einzubeziehen.

In einem ersten Schritt wurde, in Zusammenarbeit mit Studierenden der Fachhochschule Düsseldorf, Befragungen von Kindern und Eltern vorgenommen, um erste Eindrücke über die Wahrnehmung der Schule aus ihrer Sicht zu erhalten.

### Eingesetzte Methoden:

1. **Subjektive Landkarten:** Mit dieser Methode kann das subjektive Erleben der Kinder dargestellt werden. In unserem Projekt wurde eine Skizze des Schulareals, als Grundlage zur Verfügung gestellt. Die Kinder haben dann mit unterschiedlichen Farben Orte gekennzeichnet, die sie besonders gerne haben oder aber auch als eher negativ empfinden.
2. **Fotodokumentation bzw. Autofotografie:** Hierbei handelt es sich um Raumbegehungen mit Kindergruppen, wobei markante Orte fotografiert und mit den Aussagen der Kinder dokumentiert werden. Die Kinder der Thomas-Schule bekamen für eine Woche Einwegkameras und fotografierten kriteriengeleitet innerhalb der Schule, aber auch auf dem Schulweg, dem Schulhof und in anderen relevanten Räumen. Eingeraht wurde das ganze durch eine kindgerechte Geschichte.
3. **Nadelmethode:** Bei dieser Methode markieren Kinder mit unterschiedlichen Stecknadeln auf Karten für sie bedeutsame Orte: Stellen an denen sie sich gerne aufhalten oder aber auch solche, die für sie negativ behaftet sind. Hier wurde mit drei Karten gearbeitet, einer Karte des Schulgeländes, einer Karte von Derendorf sowie einer Karte Düsseldorfs, da sich das Einzugsgebiet der Thomas-Schule auf das ganze Stadtgebiet verteilt.
4. **Befragungen von Eltern:** Eltern, die ihre Kinder abholen, wurden mit einem kleinen Fragebogen nach ihrer Sicht der Schule und ihrer Angebote befragt. Zudem wurde den Eltern die Möglichkeit gegeben, sich auf dem Schulfest entsprechend zu äußern.

## Projektverlauf:

In einem gemeinsamen Projekt zwischen Fachhochschule und Thomas-Schule haben 30 Studierende im Rahmen eines Seminars (Bildungslandschaften) mit Hilfe unterschiedlicher Methoden, insbesondere Kinder, aber auch Eltern befragt und mit partizipativen Methoden in die Vorbereitung eines späteren Projektes zur Gestaltung der Schule einbezogen.

Die Ergebnisse des Projektes können Aufschluss darüber geben, wie besonders die Kinder und die anderen o. g. Gruppen Schule, Schulgelände und Sozialraum erleben und wie sie einzelne Bereiche wahrnehmen. Eingesetzt wurden dabei nicht nur Befragungen, sondern auch fotografische Methoden (Autofotographie), Begehungen und die „Nadelmethode“.

Beteiligt wurden alle dritten und vierten Klassen sowie die OGS (Offene Ganztagschule), sodass eine breite Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler möglich war. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Methoden können als Grundlage für die geplante Gestaltung der Schule und ihres Geländes genutzt werden. Auch wenn vielleicht nicht alle Ideen und Wünsche in einer Gestaltung umgesetzt werden können, bestand so doch die Möglichkeit, Kinder und Eltern in die Vorbereitung des geplanten Gestaltungsprojekts einzubeziehen.

Die Studierenden haben in Kleingruppen mit den unterschiedlichen Zielgruppen und Methoden gearbeitet und waren im Zeitraum zwischen dem 6. Mai und 11. Juni 2013 an der Schule tätig. Beim Schulfest am 15. Juni des gleichen Jahres wurden erste Ergebnisse vorgestellt sowie weitere Befragungen vorgenommen.



## 2. Die Thomas-Schule

Bei der Thomas-Schule handelt es sich um eine städtische katholische Grundschule. Die Grundschule bietet auch einen bilingualen Zweig an, der Kindern ermöglicht *italienisch* zu lernen. Daher erstreckt sich das Einzugsgebiet über das gesamte Stadtgebiet.

### Schulgebäude und Schulhof

Die Thomas-Schule wurde mit einem Haupt- und einem Nebengebäude vor 50 Jahren erbaut. Die Errichtung der Sporthalle erfolgte später. In dem Hauptgebäude befinden sich im Erdgeschoss einige Räume der OGS sowie die Schulbücherei. Die Klassenräume sind auf den beiden oberen Stockwerken untergebracht. Hier befinden sich auch ein Computerraum und ein Lehrmittel- bzw. Kartenraum. Zwei weitere Räume werden als Gruppenräume bzw. als „Italienischräume“ genutzt. Das Lehrerzimmer, das Schulleiterzimmer und das Sekretariat liegen im ersten Stock. Im Nebengebäude befinden sich weitere Räume der OGS und die Aula. Auf dem Schulgelände gibt es eine gut ausgestattete Turnhalle.

Alle Gebäude rahmen den Schulhof ein, auf dem seit November 2006 ein Klettergerüst steht. Ferner befinden sich dort zwei Tischtennisplatten und einige Hüpfspiele. Für die Pausen stehen den Kindern außerdem verschiedene Pausenspiele zur Verfügung, für deren Ausleihe die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen verantwortlich sind. Eine überdachte Pausenhalle bietet die Möglichkeit, die Toilettenräume auch bei Regen geschützt zu erreichen<sup>1</sup>.

## 3. Nadelmethode: Durchführung und Auswertung

Bei der *Nadelmethode* handelt es sich um ein Forschungsinstrument für die sozialräumliche Lebensweltanalyse (DEINET & KRISCH, 2005, S. 149). Diese Methode kann für vielfältige Themengebiete und verschiedene Altersgruppen eingesetzt werden. Die aktivierende Methode wird von den Befragten selbst, in diesem Fall durch die Kinder der Thomas-Schule, durchgeführt. Für die Realisierung benötigt man verschiedenfarbige Stecknadeln mit passender Legende, sowie einen Stadtplan, Schulkarte o.ä. Die Stecknadeln werden von den Schülerinnen und Schülern entsprechend auf die Karte gesteckt, um bestimmte Orte zu markieren (z.B. Lieblingsorte). Kommentare der Kinder wurden auf

---

1 Quelle: <http://thomas-schule.de/2.html>

Zettel geschrieben und zusammen mit den Nadeln an die Karte geheftet. So entstand ein differenziertes Bild von den markierten Orten.

### 3.1 Durchführung

Die Projektarbeit in der Thomas-Schule in Düsseldorf-Derendorf fand am 24.05.2013 statt. Die Studierenden arbeiteten mit zwei Gruppen nacheinander, à sechs Kinder aus der Klasse 3b.

Die Schülerinnen und Schüler konnten zwei Karten bearbeiten:

1. eine Karte vom Schulgelände

→ Hier fand eine Unterscheidung zwischen Jungen und Mädchen statt.

2. eine Karte vom Stadtteil

→ Hier gab es zwei Ausführungen der Karte und der Legende, einmal für Derendorfer und einmal für „auswärtige“ Schülerinnen und Schüler.

Für die verschiedenen Karten gab es unterschiedliche Legenden, die wie folgt aussahen:

*Legende der Schulkarte:*

Rot: Jungen – Wo fühlst du dich nicht wohl?

Blau: Jungen – Wo fühlst du dich wohl?

Grün: Mädchen – Wo fühlst du dich wohl?

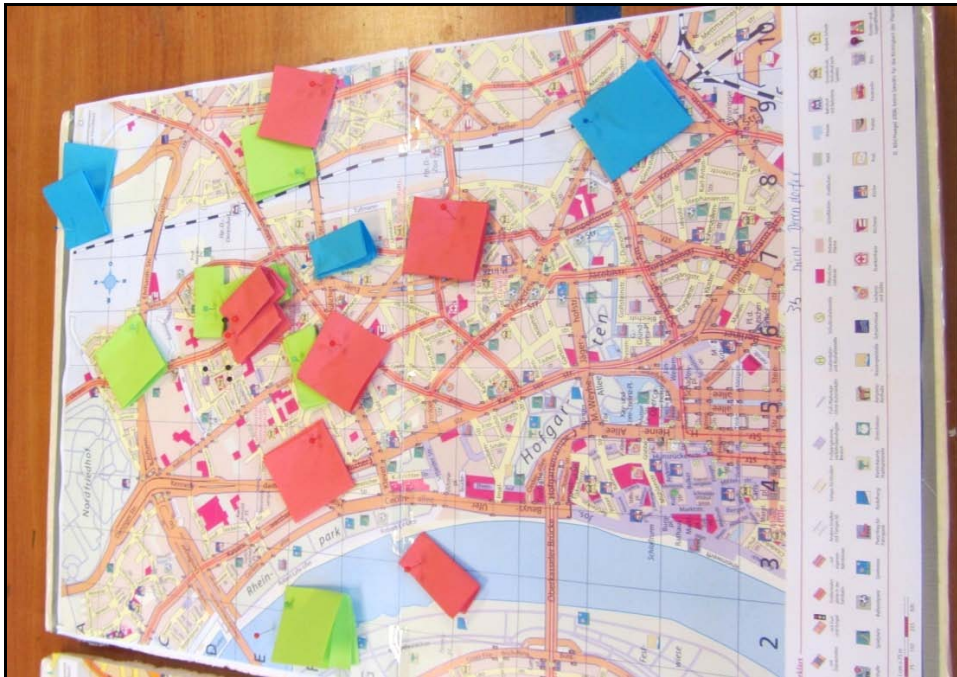
Gelb: Mädchen – Wo fühlst du dich nicht wohl?



Die Schulkarte

*Legende der Stadtkarte (Auswärtige):*

- Rot: beliebte Orte in Derendorf  
Blau: unbeliebte Orte in Derendorf  
Grün: Welche Orte kennst du in Derendorf?  
Schwarz: Wo kommst du auf deinem Weg zur Schule vorbei?



die Stadtkarte

Nun hatten die Gruppen jeweils etwa 30 Minuten Zeit, um die Nadeln zu stecken. Die Studierenden nahmen währenddessen eine passive Haltung ein, beobachteten die Schülerinnen und Schüler beim Stecken der Nadeln, schrieben von ihnen gesagte Kommentare mit und brachten diese mit Hilfe der Stecknadeln an den entsprechenden Stellen auf der Karte an.

### 3.2 Auswertung der bearbeiteten Stadtteilkarte

Für die Durchführung der Nadelmethode wurde zunächst die Gruppe in „Derendorfer“ und „Auswärtige“ aufgeteilt.

Bei der Gruppe „Derendorfer“ wurden folgende Punkte bearbeitet:

- Wo wohnst du?
- Was gefällt dir auf dem Weg zur Schule?
- Beliebte Orte in Derendorf
- Unbeliebte Orte in Derendorf

Auf die Frage „Wo wohnst du?“ wurden folgende Straßen genannt:

- Collenbachstraße
- Metzgerstraße
- Frankenstraße
- Glockenstraße
- Schwerinstraße
- Stockkampstraße

Auf die Frage „Was gefällt dir auf dem Weg zur Schule?“ haben mehrere Schülerinnen und Schüler den *Spichernplatz* genannt. Ein Kommentar hierfür war bspw.: „Dass ich an einem Spielplatz vorbeilaufe!“. Eine andere Aussage, die getroffen wurde lautete: „Dass ich auf meinem Weg meine Freundin treffe!“. Ein weiteres Kind hat die *Frankenstraße* mit dem Kommentar: „Dort steht ein ganz besonderer Baum!“ angegeben. Die *Frankenstraße* wurde ebenfalls von einem anderen Kind genannt, da es auf dem Schulweg an dem Haus des Klassenlehrers vorbeiläuft. Darüberhinaus wurde die *Rolandstraße* benannt. Hierzu wurde gesagt: „Die Bäume, die dort stehen, gefallen mir!“. Auch die Blumen an der *Thomas-Schule* wurden von einem Kind als sehr positiv empfunden.

Zum Punkt „Beliebte Orte in Derendorf“ gaben drei Schülerinnen und Schüler den *Rhein* an. Ein Beispiel hierfür ist: „Weil es dort so ruhig ist und man da die Wellen genießen kann!“. Zwei Kinder haben den *Zoopark* genannt „Weil mir die Tiere dort gefallen!“. Alle weiteren getroffenen Aussagen stammen von jeweils nur einem Kind.

Auffällig bei der Auswertung ist, dass der *Spichernplatz* sowohl als beliebter, als auch als unbeliebter Ort genannt wurde. „Weil es dort einen Basketballkorb gibt, da kann ich trainieren!“, war ein positiver Kommentar. Negativ fiel auf, dass sich viel Müll auf den Straßen und dem Spielplatz befände. Eine weitere negative Aussage bezog sich auf einen *Bolzplatz* in der Nähe der *Merzigerstraße*. Ein Kind sagte aus: „Ältere Kinder nehmen unseren Ball und schubsen uns!“.

Die o.g. Angaben sowie weitere Aussagen der Kinder finden sich in Tabelle 1. (S.9)





Von den auswärtigen Schülerinnen und Schülern, wurden folgende Punkte bearbeitet:

- Wo kommst du auf dem Weg zur Schule an?
- Diese Orte kenne ich in Derendorf
- Beliebte Orte in Derendorf
- Unbeliebte Orte in Derendorf

Zunächst ist aufgefallen, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler genau sagen konnten, ob sie im Stadtteil Derendorf oder außerhalb wohnen. Als Indikator hierfür nutzten die Studierenden deshalb den Zeitaufwand für den Schulweg und die Frage, wie die Kinder zur Schule kommen. Kinder die angaben mit dem Auto oder der Bahn zur Schule zu fahren, wurden der Gruppe der „Auswärtigen“ zugewiesen. Fünf von sechs Kindern gaben an, mit dem Auto gebracht und an den umliegenden Straßen der Schule (Blumenthalstraße, Saabrückerstraße, Garvelottestraße) abgesetzt zu werden. Eines der auswärtigen Kinder machte die Aussage, dass es mit der Bahn fahre und am Spichernplatz ankomme.

Der zweite Punkt betraf bereits *bekannte Orte* in Derendorf. Hierbei kamen zwei Antworten zu früheren und ebenfalls zwei Antworten zu derzeitigen Wohnorten. Außerdem wurde eine Nadel auf die Metzgerstraße gesteckt, mit dem Kommentar, dort einmal einen Freund abgeholt zu haben. Eine weitere Angabe gab es zum Rhein. Hier wurde lediglich gesagt, dass der Rhein bekannt sei.

Die letzten beiden Punkte betrafen *beliebte und unbeliebte Orte* in Derendorf. Auffällig hierbei ist, dass die Kindermeinungen eindeutig ausfielen. Die genannten Orte wurden entweder positiv oder negativ bewertet. Zwei Kinder steckten ihre Nadeln für beliebte Orte an die *Oberkasseler Brücke*, die über den Rhein führt. Die Kommentare zu den Nadeln lauteten: „*Der Rhein gefällt mir, über dir Brücken gehen wir immer!*“ und „*Ich gehe gerne zum Rhein!*“.

Als unbeliebten Ort bezeichneten zwei Schülerinnen und Schüler den *S-Bahnhof Wehrhahn*. Die Aussagen, die hierzu getroffen wurden lauten wie folgt: „*Ich hasse Straßenbahnen. Ich mag nur mit Auto gehen. Ich gehe nur mit Auto oder zu Fuß*“, sowie „*Hier ist es immer schmutzig*“.

Dies waren nur einige Beispiele. Die o.g. Angaben und weitere Aussagen der Kinder können der Tabelle 2 (S.9-10) entnommen werden.

**Tabelle 1:**

<b>Ort</b>	<b>Beliebte Orte</b>	<b>Unbeliebte Orte</b>
Saarbrückerstraße	- „Hier wohnt mein Vater!“	
Spichernplatz	- „Weil es dort einen Basketballkorb gibt, da kann ich trainieren!“	- „Zuviel Müll auf den Straßen und auf dem Spielplatz!“
Rhein	- „Weil es dort so ruhig ist und die Wellen genießen kann!“ - „Weil man dort manchmal Freunde trifft!“ - „Sehr ruhig, sehr schön!“	
Zoo Park	- „Weil mir die Tiere dort gefallen!“ - „Weil man dort seinen Geburtstag feiern kann!“	
Die Düssel	- „Weil sie nicht so schnell fließt“	
Schwimmbad (an der Münsterstraße)	- „Das Schwimmbad in Derendorf gefällt mir, da kann ich mit meinen Eltern schwimmen gehen!“	
Bolzplatz (Nähe Merzingerstraße)		- „Ältere Kinder nehmen unseren Ball und schubsen uns!“
Spielplatz (Nähe Duisburger Straße)		- „Da sind nur zwei Möglichkeiten zum Spielen eine Rutsche und eine Schaukel!“
Ratinger Tor		- „Da gibt es eine endlose Baustelle!“
S-Bahn Haltestelle am Wehrhahn		- „Die U- Bahn gefällt mir nicht, da sie immer so laut ist!“

**Tabelle 2:**

<b>Ort</b>	<b>Beliebte Orte</b>	<b>Unbeliebte Orte</b>
Rhein/ Oberkasseler Brücke	- „Der Rhein gefällt mir! Über die Brücken gehen wir immer!“ - Ich gehe gerne zum Rhein!“	
Spielplatz am Spichernplatz	- „Ich spiele gerne da! Hier wohnen viele aus der Schule!“	

Zoopark	- „Ich gehe hier gerne zum Bolzplatz!“	
Franklinstraße	- „Hier in der Nähe ist das Okidoki Kinderland!“	
Schwerinstraße	- „Hier wohnt mein Freund!“	
Münsterstraße	- „Hier gibt es Geschäfte, wo ich etwas kaufen kann!“	
Wehrhahn S-Bahnhof		- „Ich hasse Straßenbahnen. Ich mag nur mit Auto gehen! Ich mag nur zu Fuß oder Auto!“ - „Hier ist es schmutzig!“
Kirche (Jülicher Straße)		- „Ich gehe nicht gerne in die Kirche. Ich kann nicht in die Kirche, ich bin nicht getauft!“
Polizeistation (Straße/ genauer Ort unbekannt)		- „Die waren fies zu mir!“
Heinrichstraße (Straße/ genauer Ort unbekannt)		- „Hier ist ein Riesenmonster! Es wohnt im Keller. Das gibt es wirklich! Ich habe es mit eigenen Augen gesehen!“

### 3.3 Auswertung der bearbeiteten Schulskizze

Auch der Schulgrundriss sollte mit Hilfe der Nadelmethode von den Schülerinnen und Schülern bewertet werden. Folgende Fragen wurden den Kindern hinsichtlich des Schulgeländes gestellt:

- Wo fühlst du dich wohl?
- Wo fühlst du dich nicht wohl?

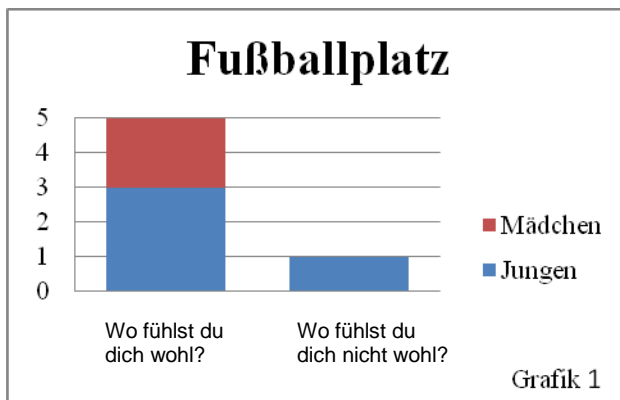
Eine Unterteilung der Kinder nach Wohnort erschien hier nicht sinnvoll. Vielmehr von Interesse war, inwiefern Mädchen und Jungen das Schulgelände unterschiedlich wahrnehmen. So konnten neben allgemeinen Tendenzen auch genderspezifische Unterschiede festgehalten werden.

Zur Beantwortung der beiden o.g. Frage lokalisierten die Schülerinnen und Schüler mittels verschiedenfarbiger Nadeln auf dem Grundriss der Schule entsprechende Orte. Die Nadeln wurden zudem mit einem Zettel versehen, auf dem der Name des jeweiligen Kindes stand sowie eine kurze Begründung.

Insgesamt nahmen hieran acht Jungen und vier Mädchen teil. Aufgrund dieser unterschiedlichen Zahl konnten die Studierenden leider keinen direkten Vergleich anstellen, sondern lediglich unterschiedliche Tendenzen aufzeigen. In den folgenden Grafiken sind daher positive und negative Stimmen zusammengefasst dargestellt. Mithilfe eines Farbunterschiedes (Mädchen: rot/ Jungen: blau) ist jedoch weiterhin erkennbar, ob diese Stimme von einem Mädchen oder einem Jungen gegeben wurde.

Im Laufe der Durchführung wurden 17 verschiedene Orte auf dem Schulgelände markiert und bewertet. Von diesen 17 Orten wurde keiner ausschließlich positiv bewertet.

Die meisten positiven Stimmen, insgesamt fünf, erhielt der Fußballplatz (siehe Grafik 1). Lediglich eine negative Stimme wurde hierzu abgegeben. Der Junge bemängelte, dass auf dem Fußballplatz nur die ‚Großen‘ spielen könnten.



Ein ähnliches Bild ergab sich bezüglich der Tischtennisplatten. Es fällt jedoch auf, dass kein Mädchen diesen Ort markierte.

Sowohl der Kletterbaum, als auch die Spiele auf dem Boden vor der OGS werden jeweils mit einer Stimme positiv als auch negativ bewertet. Ein Junge bewertet den Kletterbaum als positiv: „*Weil man da hoch klettern kann und weil man da liegen kann*“. Anders sagt ein Mädchen „*Fühl mich unwohl, gefährlich, kein Klettergerüst*“.

Ähnlich sieht es bei den Spielen auf dem Boden vor der OGS aus, jedoch fällt die Bewertung umgekehrt aus. So sagt dieses Mal ein Mädchen „*Die drei Spiele auf dem Boden sind gut, man muss nichts aufbauen*“, während ein Junge diesen Ort negativ bewertet und sagt „*ABC ist dreckig, es sollte sauber gemacht werden*“.

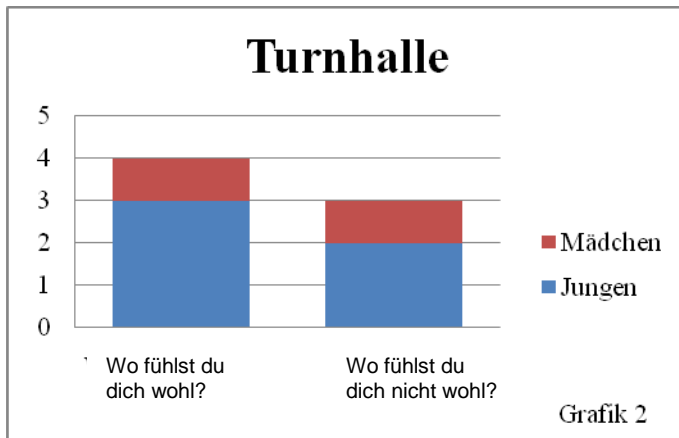
Zur Hausmeistergarage sagt eine Schülerin: „*Man kann leicht Umgefahren werden*“. Zu dem Kindergarten sagt ein Junge: „*Die Kinder werfen Sand auf uns*“.

Die OGS ist der einzige Ort im Schulgebäude bei dem die Geschlechter ein sehr ähnliches Stimmungsbild aufzeigten. Hier gab es sowohl Mädchen („*Da kann man Spielen und Freunde sehen*“) als auch Jungen („*Ich mag die Saturngruppe*“) die positive Rückmeldungen gaben. Aber auch negative Stimmen erfolgten auf beiden Seiten.

Das Gebüsch vor der OGS wird von Jungen und Mädchen negativ bewertet, mit der Begründung, dass dort viel Müll und Dreck rumliege. Ein Mädchen wünscht sich, dort mehr Spiele zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Das Tor beim Schulgebäude wurde von einem Mädchen kommentiert „*Da laufen viele Kinder oder Jugendliche durch, weil es immer offen steht*“ und „*Autos dürfen rein fahren*“. Allgemein fällt auf, dass die hier befragten Mädchen, eher als die Jungen Sicherheitsbedenken äußern (vgl. hierzu die Aussagen bzgl. des Kletterbaums).

Die Turnhalle hat mit 4 Stimmen, neben dem Klettergerüst, die Zweit höchste, positive Bewertung. Die höchste positive Bewertung erhielt der Fußballplatz. Positiv werden körperliche Aktivitäten (Sport, Toben usw.) wahrgenommen. Bemängelt wird einerseits der Zustand der Turnhalle, z.B. „*Löcher, wo was rein läuft*“ und dass „*zu wenig Zeit*“ dort verbracht werde.



In der Schule wurde von einem Jungen der Computerraum als positiv genannt. Sowohl ein Mädchen als auch ein Jungen sprachen den Wunsch nach Farben bzw. Mustern innerhalb des Schulgebäudes aus. Die negative Bewertung mit der Begründung „*Will nur Ferien haben*“ fällt heraus, da hier nicht der Ort an sich beurteilt wurde.

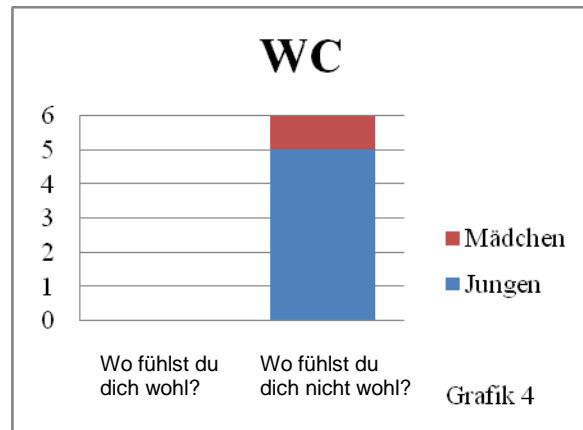
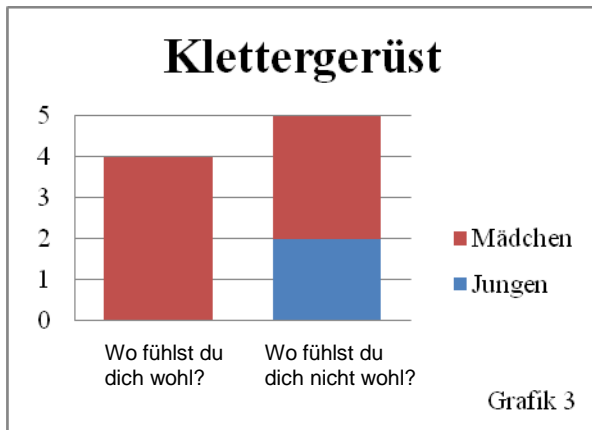
Das Tor bei der OGS wurde von Mädchen bzw. Jungen gleichermaßen negativ bewertet, jedoch beziehen sich die Aussagen auf verschiedene Hintergründe. Die Mädchen stören die dort „*fußballspielenden Jungs*“. Die Jungen, die den Eingang als Gelegenheit

zum Fußballspielen nutzen, stört es hingegen, dass dort nicht richtig gespielt werden kann, wie folgender Kommentar verdeutlicht: „Beim ‘Fußballfeld’ laufen die einfach rein“.

Der sog. *Dschungel*, welcher lediglich von Jungen genannt wird, erhält aufgrund des herumliegenden Mülls und Drecks Kritik: „So viel Müll“. Hier fällt auf, dass die befragten Jungen häufiger als die befragten Mädchen das Thema Sauberkeit ansprechen (vgl. Kommentare zu den Spielen auf dem Boden vor der OGS bzw. die Kommentare zu den WCs).

Das Klettergerüst sowie die WCs sind hier die zuletzt aufgeführten Orte. Diese erhielten die meisten negativen Bewertungen. Wobei das WC ausschließlich negative Bewertungen bekam. Während das Klettergerüst sowohl fünf negative, als auch vier positive Stimmen erhielt (siehe Grafik 3 und 4).

Beim Klettergerüst nannten ausschließlich die Mädchen positive Dinge, wie z.B. „Macht Spaß“ oder auch „Alle Geräte können unterschiedlich genutzt werden“. Verbesserungswünsche der Mädchen waren eine Schaukel oder eine größere Rutsche. Anders als bisher, äußerten hier die Jungen vor allem Sicherheitsbedenken, wie der Kommentar verdeutlicht: „Ist nicht abgesichert, man fällt“. Diese Kommentare, wie sich im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern herausstellte, wurden aufgrund persönlicher Erfahrungen geäußert.



Bei den WCs fällt auf, dass fünf der sechs negativen Bewertungen von Jungen stammten, die sich über die Sauberkeit dort beschwerten, wie z.B. „So viel Pipi auf dem Boden“. Der Kommentar eines Mädchens bezieht sich ebenfalls auf die Sauberkeit, jedoch wird hier nicht der Zustand an sich bemängelt. Vielmehr werden diejenigen kritisiert, die sich um die Sauberkeit kümmern sollten: „WC Agent passt nicht auf“.

Die o.g. Kommentare, sowie weitere Äußerungen der Schülerinnen und Schüler sind in der nachfolgenden Tabelle (Tabelle 3, S.14-16) dargestellt.

**Tabelle 3:**

Ort	Mädchen: Wo fühlst du dich wohl?	Frage- Mädchen: Wo fühlst du dich nicht wohl?	Jungen: Wo fühlst du dich wohl?	Jungen: Wo fühlst du dich nicht wohl?
Fußballplatz	- „Seilspringen“ - „Fußballspielen ist gut!“		- „Fußballfeld ist toll!“ - „Ich fühle mich wohl, wenn ich mit Freunden Fußballspiele!“ - „Fußballspielen ist gut!“	- „Es spielen nur die Großen!“
OGS	- „Die Gruppe ist groß!“		- „Essen, Spielen, malen, Projekte machen!“	- „Nicht gut, will direkt nach Hause!“
Tischtennisplatten			- „Man kann richtig Rundlauf spielen!“ - „Tischtennisplatten sind gut!“	- „Man kann nicht richtig spielen, weil nicht genug Abstand!“
Kletterbaum		- „Fühl mich unwohl, gefährlich, kein Klettergerüst!“	- „Weil man da hoch klettern kann und weil man da liegen kann!“	
Spiele auf dem Boden vor OGS	- „Die drei Spiele auf dem Boden sind gut, man muss nichts aufbauen!“			- „ABC dreckig, es sollte saubermacht werden!“
Garage		- „Man kann leicht umgefahren werden!“		

Kinder- garten				- „Die Kinder werfen Sand auf uns!“
OGS (im Schulgebäude)	- „Da kann man Spielen und Freunde sehen!“	- „Soll nur eine OGS geben!“	- „Ich mag die Saturngruppe!“	- „Man kann nicht immer raus!“
Gebüsch vor OGS				- „Müll liegt neben dem Mülleimern!“ - „Büsche sind nicht gut, viel Dreck!“
Container		- „Im Container sollten noch mehr Spiele!“ - „Dreck“		
Tor beim Schulgebäude		- „Da laufen viele Kinder durch, steht immer auf, da laufen auch Jugendliche durch!“ - „Autos dürfen rein fahren!“		
Turnhalle	- „Da kann man Turnen und Spielen!“	- „Aber zu wenig Zeit für Turnen und Spielen!“	- „Viel toben“ - „Sport“ - „Fußball, Hockey, Basketball“	- „Der Riss in der Mädchenkabine, da deswegen die Halle nicht mehr geht!“ - „Löcher, wo was läuft rein!“
Schule		- „Wünschen uns Farbe und Muster!“	- „Computer- raum (OGS PC AG), man kann Bildermalen mit Paint!“	- „Gar keine Farbe!“ - „Will nur Ferien haben!“
Tor bei OGS		- „Doof das es zwei Eingänge gibt!“ - „Fußball-		- „Beim „Fußballfeld“ laufen die einfach rein, man kann nicht richtig Spielen!“



		<i>spielende Jungs!</i>		
Dschungel				<ul style="list-style-type: none"> <li>- „So viel Müll, Müll und Dreck weg!“</li> <li>- „Da liegt Müll, aufräumen!“</li> <li>- „Äste am Boden!“</li> </ul>
Klettergerüst	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Macht Spaß!“</li> <li>- „Alle Geräte können unterschiedlich genutzt werden!“</li> <li>- „Sehr viel Spielen!“</li> <li>- „Sehr viel drauf Spielen!“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Noch eine Schaukel!“</li> <li>- „Rutsche ist zu klein!“</li> <li>- „Ok, aber nichts Besonderes!“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Ist nicht abgesichert, man fällt runter, wenn man auf der Hängematte sitzt und ein Kind draufspringt!“</li> <li>- „Man fällt hier hin!“</li> </ul>
WC		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „WC Agent passt nicht auf!“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Nicht schön, so viel Pipi auf dem Boden!“</li> <li>- „Schmutzig, die Spülen nicht ab, Putzfrau muss sich verbessern!“</li> <li>- „Stinkt!“</li> <li>- „Dreckig!“</li> <li>- „Versifft, schönere und saubere Toiletten!“</li> </ul>

#### 4. Autofotographie: Durchführung und Auswertung

Die *Autofotographie*-Methode ist eine Vorgehensweise, bei der die Kinder mittels Kameras Eindrücke, die sie aus ihrem Sozialraum entnommen haben, festhalten können (GRIMM & DEINET, 2009, S. 149). Eine Besonderheit dieser Methode liegt darin, dass die teilnehmenden Kinder selbst zu Experten für ihren Sozialraum werden, denn „ihre Perspektive, ihr subjektiver Blickwinkel steht im Vordergrund“ (ebd.). Um einen Einblick in das Meinungsbild der Kinder zu bestimmten Orten in ihrem Sozialraum zu erhalten, eignet sich vor allem die Methode der Autofotographie (vgl. ebd.). Für die Durchführung

werden beispielsweise Kameras, Plakate in unterschiedlichen Farben, Kleber und Stifte benötigt. Außerdem ist es wichtig, dass die Kinder ihre Fotos selbst kommentieren können.

#### 4.1 Durchführung

Bevor die Studierenden die Methode an der Thomas-Schule durchführen konnten, haben sie sich mit dem Dozenten und einigen Kommilitonen zusammengesetzt, um die Rahmenstrukturen zu klären. So wurde beispielsweise eine kindgerechte Geschichte entworfen, die den Schülerinnen und Schülern dabei helfen sollte, die einzelnen Punkte, die für die Auswertung erforderlich waren, zu bearbeiten. Im Anschluss an die Nadelmethode erklärten die Studierenden einer anderen Gruppe der Klasse 3b die Autofotografie. Hierzu wurde den Kindern zunächst die Geschichte vorgelesen, sodass ggf. Verständnisprobleme geklärt werden konnten.

Anschließend wurde den Kindern gezeigt, wie sie mit den Kameras fotografieren können. Dazu wurden den Kindern defekte Kameras gegeben, damit sie einige „Trockenübungen“ im Vorfeld durchführen konnten. Den Schülerinnen und Schülern wurde eine Woche Zeit gegeben, um die Fotos zu schießen. Nach deren Entwicklung wurden die Abzüge gemeinsam mit den Kindern besprochen und ausgewertet.



## 4.2 Auswertung

Folgende Punkte wurden von den teilnehmenden Kindern mit Hilfe der Einwegkameras bearbeitet:

- Hier komme ich an
- Mein Weg zur Schule
- Diese Räume gefallen mir nicht/ Das gefällt mir nicht am Außengelände
- Diese Räume gefallen mir/ Das gefällt mir am Außengelände
- Das gefällt mir nicht im Stadtteil
- Das gefällt mir im Stadtteil

Zudem wurden Daten bzgl. des Themas „Hier spiele ich gerne“ erhoben, da die Schülerinnen und Schüler teilweise auch diesbezüglich Fotos machten und den Wunsch äußerten auch diese auf den Plakaten zu präsentieren. Diese Daten wurden demzufolge hier berücksichtigt.

Der Ort, an dem die befragten Schülerinnen und Schüler an der Schule ankommen, fällt unterschiedlich aus. So wurden jeweils zwei Mal der Haupteingang sowie das Tor beim Schulgebäude genannt. Das Tor wurde laut der Kinder dann genutzt, wenn diese mit dem Fahrrad oder Roller zur Schule fahren. Einmal wurde der Parkplatz und das Tor bei der OGS, fotografiert. Die Nutzung des Parkplatzes wurde folgendermaßen kommentiert: *„Wenn ich zu spät bin bringt meine Mama mich mit dem Auto“* oder bzgl. des Tores: *„Hier komme ich zu Fuß an“*. Der nächste Punkt, „Mein Weg zur Schule“ wurde lediglich mit drei Fotos der Schülerinnen und Schüler unterlegt. Auf diese Fotos folgten die Kommentare: *„Manchmal fahre ich mit dem Roller zur Schule“*; *„Jeden zweiten Freitag holt mein Papa mich von der Schule ab“* und *„Das ist mein Weg zur Schule“*.

Im Stadtteil fotografierten die Schülerinnen und Schüler zehn verschiedene Orte. Zwei von diesen Orten wurden sowohl hinsichtlich positiver als auch negativer Bewertungen fotografiert und kommentiert. Fünf Orte erhielten eine ausschließlich positive Bewertung und die drei verbliebenen Orte eine negative.

Zwei Orte die von den Kindern sowohl positiv als auch negativ gesehen werden sind der *Spichernplatz* sowie eine Kirche. Der Spichernplatz erhielt die positiven Bewertungen aufgrund des dortigen *Spiel- bzw. Bolzplatzes*: *„Der Spielplatz am Spichernplatz gefällt mir, weil da viele Spiele sind“*; *„Ich mag den Platz, weil da ein Bolzplatz ist und man da gut Fußball spielen kann“*. Negativ jedoch fiel dieser Platz aufgrund des dortigen Mülls auf. Mit insgesamt vier positiven Bewertungen und einem negativen Kommentar, liegt die Tendenz des Meinungsbildes der Befragten eher im positiven Bereich.

Zur *Kirche* gab es ein geteiltes Meinungsbild. Jedoch stehen sich hier zwei Einzelaussagen gegenüber. So wird die Kirche sowohl positiv kommentiert („*Das ist hoch und man kann da gut drauf gehen*“), als auch negativ („*Ich mag die Kirche nicht, weil die immer von den Bauarbeiten bedeckt ist*“).

Der *Frankenplatz* sowie *Cosmo Sport*, erhalten mit jeweils drei Stimmen ebenfalls positive Bewertungen. Hierbei erhält der Frankenplatz die positive Bewertung aufgrund der dortigen Spielmöglichkeiten, bzw. des vorhandenen Wasserspielplatzes sowie der Wiese. *Cosmo Sport* hingegen wurde u.a. aufgrund der vorhandenen Kletterwand, sowie der Möglichkeit zum Bowlen und Fußballspielen positiv bewertet.

Jeweils zwei positive Kommentare erhielten ein Haus hinter der Schule sowie Gaststätten. Das Haus fiel den Kindern auf, da es ein buntes Logo abbildet und die Lokale auf Grund ihres Angebotes. Es handelt sich um eine Eisdiele und um eine Pizzeria.

Negativ fielen den Kindern ferner Graffitis auf sowie der herumliegende Müll im Stadtteil. Entsprechende Fotos wurden mit negativen Kommentaren versehen. Zudem wurden Bilder von viel befahrenen Straßen gemacht. Hier wurde der Lärm bemängelt.

Die o.g. Kommentare zur Schulumgebung, sowie weitere Beiträge der Kinder sind in Tabelle 4 (S.20-21) dargestellt.

Hinsichtlich der *Schule*, aufgeteilt in die Bewertung des *Außengeländes* und der *Schulräume*, nannten die Kinder zwölf Orte (Außengelände: sieben, Schulräume: fünf). Bis auf vier negative Kommentare (wobei drei das Außengelände betrafen) wird die Schule hier sehr positiv bewertet. Von einer Ausnahme abgesehen fällt auf, dass jeder genannte Ort entweder nur positiv oder nur negativ kommentiert wurde, sodass hier keine geteilten Meinungen zu finden sind.

An erster Stelle der positiven Bewertungen, mit fünf Kommentaren, steht der Klassenraum der Schülerinnen und Schüler. Die Gründe hierfür fallen sehr unterschiedlich aus. Zum Beispiel wurde damit argumentiert, dass es der eigene Klassenraum sei. Außerdem wurde angebracht, dass hier die eigenen Freunde zu finden seien. Ein Kind nannte als Grund: „*Weil ich gerne da lerne*“.

In absteigender Reihenfolge, folgen der PC-Raum (vier Kommentare), der Musikraum (drei Kommentare) und einer der OGS-Räume (zwei Kommentare). Daneben wurde mündlich von verschiedenen Kindern (insgesamt vier Kommentare) geäußert dass, ihnen „*alle Räume*“ gefallen. Dies wurde nach der Frage geäußert, welche Räume ihnen nicht gefallen. Lediglich ein Kind sagte „*Ich mag die anderen Klassen nicht, aber ich hat-*

te nicht so viele Fotos“. Dies ist der einzige negative Kommentar bzgl. der Innenräume der Schule.

Mit fünf positiven und keinen negativen Kommentaren, steht das Klettergerüst an erster Stelle, gefolgt vom Kletterbaum (vier positive und keine negativen Kommentare). Das Klettern wird von den Kindern offensichtlich sehr geschätzt. Die Tischtennisplatte und die Spiele auf dem Boden vor der OGS (speziell Twister) gehören ebenfalls zu den positiv kommentierten Orten.

Bei den drei ausschließlich negativ kommentierten Orten, handelt es sich um ein Gebüsch sowie die WCs. Das Gebüsch erhält diese Bewertung aufgrund der persönlichen Erfahrung eines der Kinder: „Der Busch gefällt mir nicht, weil ich mir da weh getan habe, weil da Dornen sind“. Die WCs stehen mit fünf Kommentaren an erster Stelle der als negativ empfundenen Orte, insbesondere aufgrund des Mülls und des Gestankes.

Die o.g. Kommentare zum Schulgelände, sowie weitere Beiträge der Kinder sind in Tabelle 5 (S.21-23) dargestellt.

**Tabelle 4: Der Stadtteil**

Ort	Gefällt mir nicht	Gefällt mir
Spichernplatz	- „Hier stinkt es, weil da immer Müll ist. Das ist der Spichernplatz!“	- „Der Spielplatz am Spichernplatz gefällt mir, weil da viele Spiele sind!“ - „Ich mag den Bolzplatz am Spichernplatz, weil der Name cool ist!“ - „Hier kann man gut spielen!“ - „Ich mag den Platz, weil da ein Bolzplatz ist und man da gut Fußballspielen kann!“
Kirche	- „Das ist hoch und man kann da gut drauf gehen!“	- „Ich mag die Kirche nicht, weil die immer von den Bauarbeiten bedeckt ist!“
Frankenplatz		- „Ich mag den Frankenplatz, weil ich da gerne spiele mit meinen Freunden!“ - „Ich mag diesen Platz, weil es einen kleinen Wasserspielplatz gibt!“

		- „Die Wiese gefällt mir, weil man da gut Fußballspielen kann!“
Cosmo Sport		- „Das ist Cosmo Sport. Hier kann man Fußball spielen, bowlen gehen und klettern!“ - „Das ist gut zum Spielen!“ - „Hier gibt es eine Kletterwand, da hat man eine gute Aussicht!“
Haus hinter der Schule		- „Mir gefällt das Haus, weil das so bunt ist!“ - „Das Logo gefällt mir, weil das schön ist!“
Restaurants		- Eisdiele: „Hier gibt es allergenfreies-Eis! Das gefällt mir! Das heißt 'Blaue Lagune'!“ - Pizzeria: „Hier gibt es leckere Pizza!“
Graffiti	- „Die Graffitis gefallen mir nicht!“	
Müll im Allgemeinen	- „Mir gefällt der Müll allgemein nicht!“ - „Ich mag das Taschentuch nicht, weil da Rotze drin ist!“	
Lautstärke aufgrund von Autoverkehr	- „Hier fahren immer Autos. Das ist laut und das hört man in der Wohnung!“ - „Hier ist auch immer laut wegen den Autos. Die Autos fahren zu schnell und ich hatte da schon einen Unfall!“	

**Tabelle 5: Die Schule**

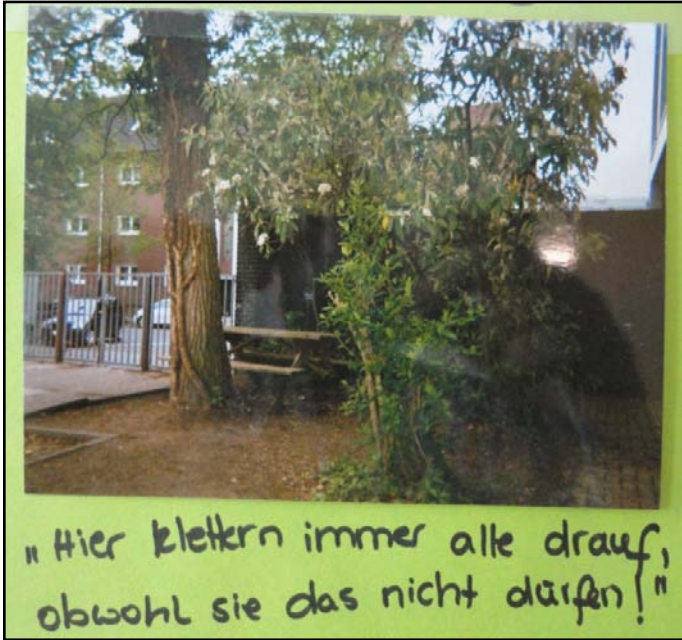
Orte	Das gefällt mir nicht	Das gefällt mir
<b>GEBÄUDE</b>		
Klassenräume		- „Dieser Raum gefällt mir, weil das mein Klassenraum ist!“ - „Der Klassenraum gefällt mir, weil ich da meine Freunde sehe!“ - „Mir gefällt der Raum, weil mein Bruder und meine Freun-

		<p><i>de da sind uns weil ich gerne lerne!“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Mir gefällt mein Klassenraum, weil ich da immer meine Fächer habe!“</i></li> <li>- <i>„Mir gefällt der Klassenraum, weil ich da gerne lerne!“</i></li> </ul>
PC Raum		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Ich liebe die Computer, weil man da tolle Spiele spielen kann!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag den Computerraum, weil ich da mit meinen Freunden aus Italien schreiben kann!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag den Raum sehr, weil man Spiele spielen kann!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag den Raum, weil wir da spielen dürfen!“</i></li> </ul>
Musikraum		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Ich mag den Musikraum, weil ich Musik mag!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag den Raum, aber die Musik nicht! Italienische Musik ist schwer!“</i></li> <li>- <i>„Mir gefällt an dem Raum, dass mein Keyboard hier steht und dass wir hier Musik machen!“</i></li> </ul>
OGS Raum		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Der OGS-Raum gefällt mir, weil ich da Spaß habe!“</i></li> <li>- <i>„Mir gefällt der Raum, weil ich dort AGs habe und wir raus gehen können!“</i></li> </ul>
Alle Räume	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Ich mag die anderen Klassen nicht, aber ich hatte nicht so viele Fotos!“</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Mir gefallen alle Räume!“</i></li> <li>- <i>„Ich habe keine Räume, die mir nicht gefallen!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag alle Räume!“</i></li> <li>- <i>„Ich mag alle Räume!“</i></li> </ul>
<b>AUßENGELÄNDE</b>		
Klettergerüst		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>„Das Klettergerüst mag ich, weil man da gut fangen spielen kann!“</i></li> <li>- <i>„Hier kann man gut klettern!“</i></li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Ich spiele hier mit meinen Freunden fangen!“</li> <li>- „Hier kann man gut spielen!“</li> <li>- „Ich spiele hier gerne!“</li> </ul>
Kletterbaum		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Am Kletterbaum gefällt mir, dass man da gut klettern kann!“</li> <li>- „Mir gefällt der Baum, weil man da klettern kann!“</li> <li>- „Mir gefällt der Kletterbaum, weil man da eine gute Aussicht hat!“</li> <li>- „Mir gefällt der, weil man da so gut klettern kann und weil der gut ist für die Natur!“</li> </ul>
Tischtennisplatten		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Hier kann man gut Tischtennis spielen und man kann Bälle schießen!“</li> <li>- „Ich mag die Platte, weil ich Tischtennis mag!“</li> </ul>
Spiele auf dem Boden vor OGS		<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Ich mag das Spiel Twister was mir sehr Spaß macht!“</li> </ul>
Busch	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Der Busch gefällt mir nicht, weil ich mir da wehgetan habe, weil da Dornen sind!“</li> </ul>	
Käfer (ohne Fotos) bei der Turnhalle	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „An den Bäumen bei der Turnhalle sind viele Käfer!“</li> <li>- „Die sind nervig!“</li> <li>- „Die Mädchen ärgern uns mit den Käfern. Die tun die uns auf die Hand!“</li> </ul>	
WC	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Ich mag die Toilette nicht, weil die dreckig ist und stinkt!“</li> <li>- „Hier stinkt es und im Mülleimer vom Mädchenklo ist kein Müllsack und da ist immer ein Stück Kaka drin!“</li> <li>- „Die Mädchentoilette mag ich nicht, die soll weg!“ (Junge)</li> <li>- „Die Mädchentoilette stinkt!“</li> </ul>	



	(Junge) - „Große Kinder malen hier Graffitis in die Toilette!“	
--	---	--



## 5. Veränderungswünsche der Kinder

Innerhalb der eingesetzten Methoden zeigte sich ein Bedarf bzw. Wunsch nach Veränderungen bezüglich folgender Orte:

- Neugestaltung des Schulgebäudes mit farbenfrohen Wänden.

- Ausbau des Spiele-Containers bzw. des Klettergerüsts, aufgrund des Wunsches nach mehr Spielmöglichkeiten.
- Sicherheitsvorkehrungen am Klettergerüst und Kletterbaum, um Verletzungen zu vermeiden.
- Neugestaltung und Ausbau des Fußballplatzes. Es wird momentan der Platz vor dem Eingangstor der OGS als Ausweichmöglichkeit genutzt, da nicht alle Kinder den eigentlichen Fußballplatz nutzen können, welcher an sich als positiv wahrgenommen wurde.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit auf dem Schulhof, insbesondere der Sanitäranlagen, des ‚Dschungels‘ und der Gebüsche.

Die Schule könnte Aktivitäten ausbauen, welche den Kletterbaum, das Klettergerüst oder die Tischtennisplatten mit einbeziehen, da diese Orte bei beiden Befragungen hinsichtlich positiver Kommentare übereinstimmten, z.B. durch die Einführung einer Tischtennis AG usw.

Weiter könnten Orte wie der Rhein, der Spichernplatz, Cosmo Sport, der Frankenplatz sowie der Zoopark als Kooperationspartner oder Ausflugsziele genutzt werden, da diese Orte positiv auffielen. Da an der Schule, aber auch innerhalb des Stadtteils, häufig das Thema Sauberkeit gefallen ist und dieses Thema den Kindern wichtig zu sein scheint, bzw. ihnen dies besonders stark auffällt, könnte evtl. ein Projekt mit den Kindern durchgeführt werden. Beispielsweise könnte gemeinsam überlegt werden, wie Sauberkeit innerhalb der Stadt und der Schule besser gefördert werden kann. Als Folge dessen könnten u.a. die ‚WC-Agenten‘ darauf trainiert werden, besser aufzupassen. Auch wäre eine Sanierung / Verschönerung der WCs denkbar. Insbesondere ist eine farbliche Umgestaltung des Schulgeländes ein Wunsch vieler Kinder.

Zuletzt ist noch anzumerken, dass die Ergebnisse bei der Nadelmethode allgemein etwas negativer ausgefallen sind als bei der Autofotografie. Ein Grund dafür könnte sein, dass bei der Nadelmethode durch die Karten alle Möglichkeiten direkt sichtbar sind; Möglichkeiten, die bei einer selbstständigen Erarbeitung wie bei der Autofotografie im ersten Moment nicht erkennbar sind.

Jedoch könnte es auch sein, dass im Gegensatz zur Autofotografie die Nadelmethode in der Gruppe durchgeführt wurde, sodass eine gegenseitige Beeinflussung nicht völlig auszuschließen ist.

## 5.1 Schulhofbegehung mit der Mädchengruppe

Zuerst haben sich die Studierenden bewusst dafür entschieden, die Gruppen nach Geschlechtern zu unterteilen. Die Größe der Gruppen betrug jeweils sechs Kinder. Das

vorgegebene Zeitfenster umfasste 45 Minuten. Die Mädchen, besuchten die vierte Klasse und waren im Alter zwischen neun und elf Jahren.

Die Gruppe begab sich um 8 Uhr gemeinsam mit den Studierenden auf den Schulhof. Dort wurde den Kindern das Vorhaben erläutert. Die Kinder wurden darauf hingewiesen, dass sie den Studierenden die Schule aus ihrer Perspektive zeigen und beurteilen sollten. Sie sollten aufzeigen, was sie an der Thomas- Schule als gut oder als schlecht empfanden. Zudem sollten sie Verbesserungsvorschläge machen. Darüber, dass ihre Kritik schriftlich und fotografisch dokumentiert wird, wurden die Kinder aufgeklärt.

Zuerst führten sie die Studierenden zum Klettergerüst in der Mitte des Schulhofes. Es findet große Begeisterung bei den Mädchen. Vor allem sei das Seil des Klettergerüsts bei den Dritt- und Viertklässlern sehr beliebt. Wohingegen die Leiter bei den Erst- und Zweitklässlern als positiver empfunden wurde. Bemängelt wurde hier, dass das Seil der Brücke viel zu schnell kaputt gehe. So wurde auch das Podest als sehr unsicher genannt, auf dem das Gerüst gebaut wurde, da es einen Steinrand hat an dem man sich leicht verletzen könnte, wenn man zum Beispiel hin falle und mit dem Kopf dort aufschlagen würde.

Auch wurde der Bereich unter dem Klettergerüst, die sogenannte „Chillecke“, genannt. Eigentlich ist dieser Bereich bei den Mädchen sehr beliebt, aber mittlerweile halten sie sich dort ungern auf, da dieser zunehmend beschmiert und mit Müll verschmutzt wird.

Die Bäume und das Gebüsch auf dem Schulgelände werden sehr geschätzt. Besonders auf dem Kletterbaum spielen die Mädchen sehr gerne. Auch turnen sie nach deren Aussage viel durch das Gebüsch, wobei sie hier die mangelnde Pflege der Sträucher beanstanden, da die vielen Äste und Sträucher meist Dornen haben und kreuz und quer wachsen würden. Man könnte sich daran verletzen. Ferner wurde in diesem Zusammenhang erzählt, dass die Fläche hinter den Containern sehr beliebt sei, da dort immer „heimlich“ Kaugummi gegessen würde.

Die Bäume, die sich ebenfalls hinter den Containern befinden, werden als „Honigbäume“ bezeichnet und man hält sich dort auch gerne auf. Die Lieblingsbeschäftigung dort ist es, die Bäume anzuritzen und zuzusehen wie dort der „Honig“ raus kommt. In diesem Fall ist damit das Baumharz gemeint.

Der „dicke Baum“, der sich gegenüber vom Klettergerüst befindet, ist mit Backsteinen umrandet. Diese Backsteine werden als Stolperfallen empfunden, da sie an manchen Stellen von den Wurzeln des Baumes hoch gedrückt wurden. Laut den Erzählungen der Mädchen gab es hier auch schon häufiger Unfälle.

Die Toiletten für die Mädchen wurden als schmutzig, kaputt und ekelig beschrieben. Auch wurde sich beklagt, dass es dort zu viele Spinnen gäbe.

Die Treppen im Gebäude haben einen kleinen Vorsprung. Dieser wurde als „unsicher“ empfunden, da man an dem Vorsprung schnell mit dem Fuß hängen bleiben kann und dort schon öfters Kinder gestolpert sind. Im Gebäude selbst und vor allem im Treppenhaus haben die Mädchen sehr hervorgehoben wie gut sie es finden, dass die Schule Kunstwerke von den Schülerinnen und Schülern an der Wand und in den Vitrinen ausstellt. Diese Kunstwerke werden gerne angeschaut und die Kinder freuen sich, wenn ihr eigenes Bild ausgestellt wird. Allerdings hätten sie es gerne etwas „bunter“ im Gebäude und im Treppenhaus.

Die Kinder, besonders die Mädchengruppe, hat die Schulbücherei sehr gelobt. Sehr geschätzt wird die große Auswahl an Büchern, besonders die verschiedensprachigen Bücher.

#### *Wünsche und Veränderungsvorschläge der Mädchengruppe*

Die Mädchen würden sich besonders wünschen, dass die Jugendlichen nicht nachmittags oder nachts auf das Schulgelände kämen, um dort „abzuhängen“, da sie die bereits genannte *Chillecke* beschmierten und vermüllen würden. Auffällig war auch der oft genannte Wunsch nach mehr Grünflächen; vorwiegend nach mehr Obstbäumen auf dem Schulhofgelände, denn diese würden in der Pause gerne gepflückt und verzehrt. Auch empfinden die Kinder die Dornenbüsche als störend, da sie hier Verletzungsgefahr sehen. Es wird sich gewünscht, dass diese regelmäßiger gestutzt würden, sodass der Weg nicht mehr blockiert ist.

Zudem wiesen die Kinder darauf hin, dass die Spiele auf dem Schulhofboden kaum noch zu erkennen seien, was insbesondere die Mädchen davon abhalte diese Spiele zu spielen.

Die Tischbänke unter dem Dach empfanden die Mädchen als „doof“, da aufgrund der „rilligen“ Tischplatte nicht gut darauf gemalt oder geschrieben werden kann.

Ferner wurde der Wunsch nach einer Schaukel geäußert.

## 5.2. Schulhofbegehung mit der Jungengruppe

An der Schulbegehung nahmen sechs Jungen aus der 4. Klasse teil. Zu Beginn der Schulbegehung wurden die Studierenden von den Jungen zu dem großen Fußballfeld geführt, welches sich in zentraler Lage auf dem Schulhof befindet. Dort zeigten die Jungen den Studierenden die Fläche, auf der sie Fußball spielen. Es handelt sich um einen Teerboden mit Rissen.

Es wurde geäußert, dass ihnen ein „richtiges Fußballfeld mit Kunstrasen, oder wenigstens Gummiboden“ besser gefallen würde. Sie äußerten, dass sie nicht richtig spielen könnten, „da noch nicht einmal weiße Streifen da sind“. Zudem wurde darauf hingedeutet, dass sich die Jungen oft auf dem Steinboden Verletzungen (wie z.B. Schürfwunden) zufügten, wenn sie richtig Fußball spielten. Ebenfalls würden die Jungen sich auch über „richtige Tore“ freuen. („Was ist ein Fußballfeld schon ohne Tore?“) Als Tore nutzen die Jungen ihre eigenen Kleidungsstücke, um einen bestimmten Bereich abzugrenzen. Dadurch werden ihre Kleidungsstücke verschmutzt. Laut Aussage von zwei Jungen, finden die Eltern das nicht gut und „schimpfen deshalb auch voll oft“.

Eine andere Ecke des Schulhofes dient ebenfalls als Fußballfeld. Es handelt sich um den Bereich des Seiteneingangs. Diese Nische dient den Jungen nach ihrer Aussage optimal als Fußballfeld, da dieser Bereich von zwei Wänden und einem Metallzaun abgegrenzt ist. „Hier spielen wir auch gerne Fußball, nur blöd ist, dass das Spielfeld hier kleiner ist“. Ferner bemängelten die Jungen, dass sich an einer der Wände Fensterscheiben befinden, welche durch die Schüsse schmutzig würden oder nach ihrer Befürchtung sogar kaputt gehen könnten.

Der niedrige Metallzaun, welcher das Schulhofgelände abgrenzt, wird als negativ empfunden, da „die Bälle immer rüber fliegen und wir die nicht holen dürfen. Dazu wurde der Vorschlag geäußert ein Netz aufzuhängen, damit die Bälle nicht „rüber fliegen“ können. Ein Fahrradständer aus Metall gilt bei den Jungen ebenfalls als störend. Dieser könnte nach dem Vorschlag eines Jungen, an der Hecke platziert werden.

Ein Dach, welches zwischen den Gebäuden in der Nische steht, wird von den Jungen als „Ballverschwender“ benannt, da auf diesem Dach meistens die Fußbälle landen, wenn die Kinder hoch schießen. Der „Ballverschwender“ wurde als „unnützlich“ erklärt, da die Kinder dort eh immer nass werden und dieser somit nicht als ideale Überdachung diene.

Das Klettergerüst gilt bei den Jungen als sehr beliebt. Sie erklärten, dass alle Kinder gerne daran spielten. Die Brücke des Klettergerüsts wird viel bespielt, nur „geht die Kette von der Brücke immer so schnell kaputt“. Die Jungen wünschen sich hierbei eine

Lösung des Problems. Ebenfalls beliebt ist die „Hangel“ an dem Klettergerüst. „Die Hangel ist schon sehr cool, aber es wäre besser wenn die weg kommt, weil sich schon voll viele daran wehgetan haben“. Ein anderer Vorschlag war, dass diese durch einen anderen Gegenstand ausgetauscht wird. Nach diesem Vorschlag kamen die Kinder ins Schwärmen und äußerten, dass eine Rutsche „vielleicht sogar mit einer Kurve oder Looping“ gefallen würde. Ein Verbesserungsvorschlag, bei dem sich ebenfalls alle Jungen einig waren, sind Schaukeln.

Als weiterer, ebenfalls beliebter Aufenthaltsort am Klettergerüst, wurden die Ecken im unteren Bereich genannt. Für die Kinder gelten diese Ecken als Rückzugspunkte und „Versteck“. Doch im Laufe der Zeit nahm die Beliebtheit dieser „Chillecken“ ab, da die Jungen die „Besmierungen“ als „nicht schön“ empfinden. Wohl werden diese von den Jugendlichen verursacht, welche sich nach Schulende auf dem Schulhofgelände aufhalten. Zitat eines Jungen: „Ich finde es gar nicht schlimm, wenn die Wände beschrieben sind. Ich fände es auch schön, wenn da richtige Graffitis wären, aber nicht *das* hier.“ Der Boden in den „Chillecken“ wird als Sitzgelegenheit genutzt. Im Sommer stellt das kein Problem dar, wenn der Untergrund trocken ist. Wenn es jedoch geregnet hat oder kalt ist, ist das Sitzen auf dem Boden nicht möglich bzw. unangenehm. Im Allgemeinen sind die Jungen aber mit dem Klettergerüst sehr zufrieden und nutzen es gerne.

Die Jungen erklärten, dass es einen Schulhofdienst gäbe, wo die Kinder den Schulhof grob zu säubern haben. Das finden die Jungen auch ganz gut, nur stört es sie, wenn sie nicht den Schmutz von den Schülerinnen und Schülern der Thomas-Schule, sondern von den Jugendlichen vom vorherigen Tag wegräumen müssen. Dazu gehören besonders Flaschen, Zigarettenstummel und Glasscherben. Ein Zitat dazu: „Es ist ekelhaft, den Dreck von den Jugendlichen wegräumen zu müssen“. Eine Idee zur Problemlösung war, dass der Metallzaun am Nebeneingang erhöht wird, damit der Schulhof besser vor den Jugendlichen geschützt sei. Ein weiterer Junge lenkte in dem Zusammenhang ein: „Oder wenn es wenigstens abgeschlossen wird“.

Oft finden sie Flaschen im von den Kindern benannten „Wald/Dschungel“. Dieser „Wald“ befindet sich hinter den Garagen auf dem Schulhofgelände. Zitat: „Eigentlich dürfen wir da gar nicht hin, weil hier zu viele Scherben liegen. Aber ich finde es doof, dass wir da nicht hindürfen, nur weil die [die Jugendlichen] die Flaschen hier kaputt machen müssen“. In diesem Bereich spielen die Kinder gerne an den Bäumen. Durch die Anwohner fühlen sich die Kinder oft unwohl oder werden nach deren Angaben ‚sogar beobachtet‘.

Auf dem Gelände stehen Sitzbänke aus Holz. Bei der Schulbegehung wurden die Bänke als „Möchtegern-Bänke“ bezeichnet. Auf Nachfrage der Studierenden folgte folgende Antwort: „Die Bänke sind schief und locker. Man kann da gar nicht richtig drauf sitzen, weil ich Angst habe da runterzufallen. Und ich habe schon mal darauf gesessen und

habe mir die Hose kaputt gemacht, weil das Holz so kaputt ist. Ich hab auch schon mal gesehen, wie ein Mädchen ein Stück Holz im Finger hatte. Eigentlich kann man da gar nicht drauf sitzen.“ Im Weiteren wurden die Bänke als „wackelig“, „scheiße“, „kaputt“, und „unbequem“, beschrieben. Die Bänke werden im Allgemeinen als „gute Idee“ empfunden, jedoch würden sich die Kinder über Erneuerungen freuen.

Das Schulgelände selbst empfinden die Jungen als groß. Sie finden es gut, dass auf dem Schulgelände Bäume vorhanden sind. Doch könnte in ihren Augen auch „Grünzeug“ entfernt werden, damit mehr Platz zum Fußball spielen vorhanden ist. Die Jungen waren sich bei der Vorstellung einig, dass einige der Bäume dazu genutzt werden, um Baumhäuser zu errichten. Zitat: „Dann müssten wir nicht mehr die Bäume zum Klettern benutzen, denn das dürfen wir eh nicht“. Andererseits würde sie es auch nicht stören, wenn die „Riesenbäume“ entfernt würden, denn so hätten sie wiederum mehr Platz zum Fußball spielen.

Die Jungen wünschten sich ein paar weitere „Attraktionen“ auf dem Schulhofgelände. Auf die Frage, was sie sich denn genau darunter vorstellten, nannten sie Rutsche und Schaukeln.

Im Ausgangsbereich vom Schulgebäude zum Schulhof ist eine Wand unter der Überdachung. Diese Wand zeigten drei Jungen und erzählten von ihrer Vorstellung, dass dort ein Graffiti oder Schriftzug mit „Thomas-Schule“ gefallen würde. Dadurch würde die Schule mit ihrem Namen den Schulhofbereich bunter gestalten.

Eine weitere kreative Idee war, dass die Glasbausteine unter der Überdachung bunter gestaltet würden. „Vielleicht mit Farben angemalt oder Folie drauf kleben“. Der Grund dafür ist zum einen, dass das Schulhofgelände bunter gestaltet wird und zum anderen, dass die Glasbausteine „immer dreckig sind“. Dadurch, dass diese Steine bunt gestaltet würden, würde es nicht mehr so ganz „schmutzig“ aussehen.

Das Thema „schmutzig“ wurde im Bereich der Überdachung öfter genannt. Nach den Aussagen der Schülerinnen und Schüler wird an der Thomas-Schule zu wenig geputzt. Die Jungen waren sich einig, dass die Toiletten unhygienisch und stark verschmutzt sind. In diesem Bereich halten sie sich überhaupt nicht gerne auf. Es stört sie, dass die Toiletten teilweise defekt sind. Zudem wurde beobachtet, dass sich Insekten in den Seifenspendern befanden. Jedoch reichen den Jungen die Sanitäreinrichtungen von der Anzahl aus.

## *Innengebäude*

Das Innengebäude bewerten die Jungen, von den Räumlichkeiten her, als sehr gut. Es gibt aber auch hier einige Punkte, zu denen die Jungen Verbesserungsvorschläge äußerten. Wie beim Schulhofgelände klagten die Jungen auch im Innenbereich über die mangelnde Sauberkeit. Sie zeigten Stellen zu denen sie äußerten, dass dort „seit Monaten“ nicht mehr geputzt worden sei.

Um von den OGS-Räumen zu den Toiletten zu kommen, müssen die Kinder durch eine Tür. Diese Tür stört sie insofern, als dass die Türklinke von außen nicht betätigt werden kann, um diese zu öffnen. Somit haben die Kinder Probleme, zurück zu den OGS-Räumen zu kommen. Hier wurde der Vorschlag geäußert, dass die Türklinke ausgetauscht werden solle, damit sie problemlos in die Räume zurückkehren können. Ebenfalls befindet sich an dieser Türe eine Stufe, wo schon Kinder gestolpert sein sollen. In dem Zusammenhang hatten die Schülerinnen und Schüler die Idee, dass an der besagten Türe ein Hinweisschild befestigt wird.

Die Bücherei finden die Jungen „cool“. Sie schilderten, dass sie gerne in der Bücherei sind, um einfach zu stöbern und sich auch gerne Bücher ausleihen. Sie würden es gut finden, wenn die Bücherei „viel öfter“ geöffnet wäre, damit sie das Angebot häufiger nutzen können.

Die Jungen finden es sehr gut, dass ihre Werke z. B. aus dem Kunstunterricht, an den Wänden oder in den Vitrinen, die sich in den Fluren befinden, ausgestellt werden. So können sie den anderen Mitschülerinnen und Mitschülern zeigen, was sie gestaltet haben. „Das macht die Räume hier auch bunter“, ist ein Zitat eines Jungen. In dem Zusammenhang würden sich die Jungen wünschen, dass das Gebäude und die Flure bunter gestaltet werden. Wenn mehr Ausstellungsflächen geboten würden, könnten weitere Bilder, Gegenstände und Bastelerggebnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler präsentiert werden. Jedoch sollten diese Ausstellungsflächen auch gesichert sein, damit ihre Werke nicht gestohlen oder beschädigt werden. Im Allgemeinen beschrieben sie die Räumlichkeiten der Schule als sehr „dunkel“ und „farblos“ und würden sich wünschen, wenn es möglich wäre dies zu verändern. Die Jungen erklärten sich bereit, dabei zu helfen.

Den „Italienischraum“, empfinden die Jungen als „cool“ und „sehr schön“ gestaltet.

In den Fluren, wo sich die Klassen befinden, zeigten die Jungen den Studierenden die Sitzbänke unter den Fenstern. Mit den Bänken sind sie auch sehr zufrieden, sofern sie nicht so kaputt wären. In der demolierten Heizungsverkleidung sahen die Kinder eine Verletzungsgefahr.



Die Garderoben der Kinder empfanden die Jungen als sehr gut. Doch können die Garderobentüren nicht abgeschlossen werden und sind für jedermann frei zugänglich. Es wurde von den Jungen erklärt, dass es dadurch zu einigen Diebstählen unter den Schülerinnen und Schülern gekommen sei.

Auf den Fensterbänken befinden sich Blumen in Töpfen, die von den Jungen als gut befunden wurden, doch hätten sie gerne „schönere Blumen“.

In der untersten Etage ist ein „Murmelspiel“. Die Jungen schilderten, dass sie häufig an diesem Spiel stehen und „rumfummeln“, aber es doch lieber richtig spielen möchten. Dies ist aber nicht möglich, da keine Murmel vorhanden ist.

## 6. Elternbefragung

Befragt wurden 50 Eltern mit einem Kurzfragebogen.

1. Wohnen Sie in Derendorf?	
	Anzahl Beantwortungen
ja	35
nein	15
2. Wenn Sie in Derendorf wohnen, haben Sie in den letzten 3 Monaten an Aktivitäten in Derendorf teilgenommen?	
	Anzahl Beantwortungen
ja	17
nein	23
Enthaltungen	10
3. An welchen Aktivitäten in Derendorf haben Sie teilgenommen?	
Aktivität	Anzahl Beantwortungen
schwimmen	2
Kino	1
Aquazoo	1
Restaurant	1
4. Wie viele Kinder haben Sie?	
Anzahl Kinder	Anzahl Beantwortungen
1	29
2	17
3	4



Enthaltungen	1	
<b>11. Wenn Sie die Schule benoten könnten, welche Note würden Sie geben?</b>		
<b>Note</b>	<b>Anzahl Beantwortungen</b>	
sehr gut	124	
gut	18	
befriedigend	2	
ausreichend	1	
mangelhaft	1	
<b>12. Finden Sie das Schulgebäude farbenfroh?</b>		
	<b>Anzahl Beantwortungen</b>	
sehr viel	2	
viel	1	
neutral	28	
wenig	0	
kaum	13	
<b>13. Wie finden Sie die Sicherheit auf dem Schulgelände?</b>		
	<b>Anzahl Beantwortungen</b>	
sehr hoch	1	
hoch	3	
mittel	20	
schlecht	11	
sehr schlecht	15	
<b>14. Wie oft benutzt Ihr/e Sohn/ Tochter die Schulbibliothek?</b>		
<b>Häufigkeit der Nutzung</b>	<b>Anzahl Beantwortungen</b>	
sehr oft	3	
oft	4	
manchmal	18	
selten	16	
nie	7	
Enthaltungen	2	
<b>15. Kritik oder Lob an die Thomas-Grundschule</b>		
	<b>Anzahl Beantwortungen</b>	<b>Kommentare</b>
Positives/ Lob	32	"tolle Schule", "gute Schule", "gutes Kollegium", "sehr bemüht", "Kinder dürfen auch Kinder sein"

Negatives		"Schulhof wird als Durchgang benutzt", "Gebäude könnte farbenfroher sein", "Autos befahren den Schulhof vor 16.30 Uhr", "Toiletten sollten sich lieber im Schulgebäude befinden, anstatt auf dem Hof"
	10	
Enthaltungen	18	

## 7. Die Ergebnisse an der Thomas-Schule

- Die Dritt- und Viertklässler machen keine unrealistischen, utopischen Vorschläge, die nicht realisiert werden könnten. Sie beziehen sich sehr konkret auf die Gegebenheiten, schildern genau, wie sie diese erleben und machen auch entsprechende Verbesserungsvorschläge.
- Über die Methoden bekommen die Erwachsenen einen Einblick in die kindliche Lebenswelt, in das kindliche Erleben von Schule! Dabei wird die Funktion von Schule als Lebensort überdeutlich: In vielen Anmerkungen, Äußerungen, Fotos etc. werden besonders die Seite der Schule dargestellt, die mit dem sozialen Leben der Kinder zu tun haben: Pause, Spielen, Freunde, Orte auf dem Schulhof etc. stehen im Vordergrund.
- Die Kinder sind in der Lage, konkrete Hinweise auf einzelne Problempunkte zu geben und entsprechende Verbesserungsvorschläge zu machen. Konfliktorte (z. B. zwischen Kita und Grundschule) werden deutlich, Problembereiche werden offen benannt (Schultoiletten).
- In vielen Beispielen wird auch deutlich, wie die Kinder versuchen, den Ort der Schule so gut wie möglich zu nutzen, sich Spielräume zu verschaffen (dabei auch von anderen gestört werden!), Dinge „umnutzen“ und auch Regeln umgehen, um die Schule insgesamt für sich als Raum nutzbar zu machen.

## 8. Gesamtresümee

Das Projekt zeigt, dass man über mediale Methoden die Blickwinkel der Kinder sichtbar machen kann, sei es über Fotos, Karten etc. Das Projekt zeigt noch keine konkreten Verbesserungsvorschläge, die im Rahmen der Gestaltung der Schule aufgegriffen werden könnten, aber es gibt viele Hinweise im Vorfeld!

Falls es zu einer Renovierung der Thomas-Schule kommt, sollten die Kinder von vornherein einbezogen werden: Die Ergebnisse unseres Projektes zeigen deutlich, dass sie als Expert/innen ihrer Lebenswelt eine eigene Stimme haben und diese auch konstruktiv einbringen können.

Es gibt viele Beispiele in Deutschland, wie Kinder in solche Vorhaben einbezogen worden sind (auch in der Anwendung bestimmter Methoden, etwa in der Gestaltung von Modellen etc.) so dass in Renovierungen, Neugestaltungen etc. sich die Kinder einbringen konnten. Dabei geht es nicht nur um die Berücksichtigung der Wünsche der Kinder, sondern vielmehr um die Einbeziehung der Kinder als die hauptsächlichen Nutzer des Ortes Schule neben Lehrerinnen, Lehrern, OGS-Personal, Eltern etc.

Eine langfristige Beteiligung der Kinder wird sich – das zeigen viele Beispiele in Deutschland – positiv auf das Schulklima auswirken und damit auch letztlich auf die Gestaltung des Unterrichts.

Für eine kommende Gestaltungsphase muss die Form der Partizipation der Kinder gut überlegt werden: Soll es ein Kinderparlament geben (das allerdings auch intensiv betreut werden muss), gibt es eine Expertengruppe der Kinder als Planer und Mitgestalter in einer Renovierungsphase oder eher eine projektbezogene Beteiligung der Kinder, wenn es um die Gestaltung bestimmter Bereiche etc. geht. Alle drei Formen sind denkbar, haben Vor- und Nachteile und müssen von den Erwachsenen und Fachleuten entsprechend entwickelt und begleitet werden.

## 9. Literaturverzeichnis

- Burow, O.- A. & Pauli, B. (2006). *Ganztagsschule entwickeln*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Deinet, U. & Krisch, R. (2005). *Konzepte und Methoden zum Verständnis der Lebensräume von Kindern und Jugendlichen*. In M. Riege & H. Schubert (Hrsg.). *Sozialraumanalyse* (2. Aufl., S. 145-158). Wiesbaden: VS Verlag.
- Derecik, A., Kaufmann, N. & Neuber, N. (2013). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule*. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.). *Partizipation in der offenen Ganztagschule* (Band 3, S. 24- 41). Wiesbaden: Springer VS.
- Furthmüller, P., Neumann, D., Quellenberg, H., Steiner, C. & Züchner, I. (2011). *Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen*. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher & I. Züchner (Hrsg.). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen* (S. 30- 56). Weinheim: Beltz Juventa.
- Grimm, M. & Deinet, U. (2009). *Öffnung von Schule – Methoden sozialräumlich orientierter qualitativer Lebensweltanalysen und ihr Anwendungsmöglichkeiten in Unterrichtsprojekten*. In U. Deinet (Hrsg.). *Methodenbuch Sozialraum* ( S. 129- 154). Wiesbaden: VS – Verlag.
- Mack, W. (2003). *Schule, Stadtteil, Lebenswelt*. Opladen: Leske + Budrich.
- Mack, W. (2007). *Perspektiven der Ganztagschulen*. In M. Zeller (Hrsg.), *Die sozialpädagogische Verantwortung der Schule* (S. 11-22). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Steiner, C. (2011). *Teilnahme am Ganztagsbetrieb*. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher & I. Züchner (Hrsg.). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen* (S. 57 - 75). Weinheim: Beltz Juventa.
- Zeller, M. (2007). *Gestaltung von Ganztagschule*. In M. Zeller (Hrsg.). *Die sozialpädagogische Verantwortung der Schule* (S. 23- 44). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Züchner, I. & Fischer, N. (2011). *Ganztagsschulentwicklung und Ganztagschulforschung*. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher & I. Züchner (Hrsg.). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen* (S. 9- 17). Weinheim: Beltz Juventa